

Neue Glocken für St. Lamberti



1. Zur Situation

Im 2. Weltkrieg haben fast alle Kirchen ihre Glocken für den erhofften „Endsieg“ hergeben müssen. Sie sollten eingeschmolzen und zu Waffen verarbeitet werden. So auch die St. Lamberti-Gemeinde. Eine Glocke von 1763 wurde nach dem Krieg auf dem „Glockenfriedhof“ im Hamburger Hafen wieder gefunden. Die beiden anderen Glocken wurden durch zwei neue ersetzt. Eine im Grunde unglaubliche Leistung: Die Währungsreform im Jahr vorher, Deutschland in Trümmern, und manche Familien hatten kaum das Nötigste zum Überleben.

Anfang August diesen Jahres bekam der Kirchenvorstand den Bericht des Glockensachverständigen unserer Landeskirche Andreas Philipp zu unseren Glocken. Er schreibt darin zu den beiden Eisenglocken, die 1949 gegossen und aufgehängt wurden: „Der hohe Kohlenstoffanteil führt zu einer starken Korrosion, die nicht nur der Oberfläche, sondern dem ganzen Glockenkörper zusetzt. Es wäre deshalb sehr zu begrüßen, wenn die Kirchengemeinde Bergen darauf hinarbeitete, sich durch einen Ersatzneuguss ein kirchenwürdiges Geläut zu verschaffen. Auch der Austausch der dienenden Technik rund um die Glocken einschließlich des Ersatzneubaus eines Holzglockenstuhls ist unbedingt zu befürworten.“

In anderen Gemeinden mit ähnlichem Glockenmaterial sind diese z.T. bereits zerborsten oder das Läuten wurde verboten. Wir müssen davon ausgehen, dass uns das in näherer Zukunft auch passieren kann. Darum hat der Kirchenvorstand in seiner Sitzung vom Oktober beschlossen, die abgängigen Glocken zu ersetzen. Er folgt damit dem Votum der Gemeindeversammlung vom 6. Oktober.

Außerdem soll - so wie von A. Philipp vorgeschlagen - die Krone der sog. Biegelglocke von 1650 repariert werden und ein neuer Glockenstuhl aus Eiche in den Glockenturm eingebaut werden. Die Genehmigung beim Landeskirchenamt ist beantragt, die nötigen Vorarbeiten laufen (so liegt z.B. bereits der Entwurf für einen neuen Glockenstuhl vor).

Auch wenn es von uns nicht so geplant wurde, ist der Zeitpunkt jetzt günstig. Denn der Glockenturm wird gerade umfassend saniert. Dazu musste das abgängige Dach abgenommen und der komplette (eiserne) Glockenstuhl entfernt werden. So gibt es manche Synergieeffekte und Einsparungen.

2. „Glocken mit heiligem Klang“

Wir merken aktuell, wie sehr der Glockenklang uns fehlt - zur Einstimmung auf den Gottesdienst, beim Gang von der Friedhofskapelle zum Grab, vor Trauungen und Taufen. Und auch der Glockenschlag zur halben und vollen Stunde fehlt. Da fehlt nicht nur einfach ein Geräusch, das beliebig ersetzt werden könnte. Wir haben es mit Glockengeläut „vom Band“ versucht - ein nur kümmerlicher Ersatz.

Denn Glocken bringen im wörtlichen und übertragenen Sinne in uns etwas zum Schwingen, sie haben darum einen hohen Symbolwert. Neue Glocken würden die „Kriegsfolgen“ an dieser Stelle beheben können und stattdessen ein „Friedensgeläut“ erklingen lassen. Kommende Generationen haben - über Jahrhunderte - Freude an diesen Glocken. Glockengeläut ist Verkündigung ohne Worte, ist spürbares Evangelium. Die Glocken erinnern uns an die Tradition, in der wir hier in Bergen stehen.

Dabei ist uns bewusst, dass es teuer wird, aber das Geld ist gut angelegt. Und je länger wir warten würden, desto teurer würde es. Jetzt ist - wegen der Turmsanierung - eine Gelegenheit, wie sie besser nicht kommt. Wir haben darüber nachgedacht, aber wissen, dass Lautsprecher keine wirkliche Alternative sind. Deren Klang kann man nicht erleben. Und die Folgekosten sind höher als bei Glocken. Die Drei-Königs-Glocke auf dem Dachreiter hält über sechs Jahrhunderte. Glockenklang gehört zu unserer Kultur, was auch höchstrichterlich so bestätigt wurde. Und Beispiele aus den neuen Bundesländern zeigen, dass dort, wo es um den Erhalt von Glockengeläut geht, sich auch viele Nicht-Kirchenmitglieder engagieren.

Glocken sind keine tonnenschweren, toten Gegenstände aus Bronze, sondern sie verkündigen das Evangelium ohne Worte. Sie verbinden Generationen über Jahrhunderte, sie mahnen und rufen, sie umhüllen und trösten, sie geleiten und segnen. Und manchmal kann man es dann spüren, was in einem alten Weihnachtslied besungen wird: „Glocken mit heiligem Klang klingen die Erde entlang.“

3. Kostenplan

Laut Schätzungen von A.Philipp (Glockensachverständiger) - bis Punkt Demontage/Montage - bei einem Bronzpreis von z.Zt. 10,30 Euro per Kilo. Es sind Bruttopreise.

c ² -Glocke 1.615 mm 2.700 kg	53.500 EUR
Glocke 1.100 mm 850 kg	19.000 EUR
Reparatur Glocke 4	6.000 EUR
Joche/Klöppel	13.000 EUR
Läutemaschinen	9.500 EUR
Glockenstuhlplanung	3.000 EUR
Glockenstuhlbau	30.000 EUR
Demontage/Montage	9.500 EUR
Öffnen und Schließen des Turms	5.000 EUR
Elektro-Arbeiten	3.000 EUR
Transport	3.000 EUR
Unvorhergesehenes	10.000 EUR
Fundraising + Öffentlichkeitsarbeit	5.000 EUR
Zwischensumme	169.500 EUR
Preissteigerung (bis April 21 3 %)	5.085 EUR
Zur Aufrundung	415 EUR
Gesamt	175.000 EUR



4. Finanzierungsplan:

Landeskirche	10.000 EUR
Kirchenkreis, Kirchengemeinde, institutionelle Geber	65.000 EUR
Verkauf der alten Glocken	500 EUR
Spenden	90.000 EUR
Kollekten	9.500 EUR
Gesamt	175.000 EUR

Für dieses Projekt nützen uns keine Zeitspenden. Allerdings könnte der Transport von einer hiesigen Firma übernommen werden



5. Unser Ziel:

Zu Ostern, spätestens zu Pfingsten 2021 sollen die neuen Glocken von St. Lamberti im Chor mit den alten wieder erklingen.

**„Ich will die Wende der Zeiten sehen,
wenn leuchtende Zeichen am Nachthimmel stehen,
neue Glocken über die Völker gehen
und läuten und läuten...“**

Dietrich Bonhoeffer (1906-1945), deutscher evangelischer Theologe

Die Glocken von St. Lamberti. *Von Bernhard Lange (1952-1963 Pastor der 2.Pfarrstelle)*

Sonntag für Sonntag rufen die Glocken von St. Lamberti die Christen zum Gottesdienst der Gemeinde. Das ist ihr eigentlicher Dienst. Wenn sie bei Hochzeiten und Beerdigungen ihre Stimme erklingen lassen, rufen sie die Gemeinde zur Fürbitte für diejenigen, die in ihrer Freude oder ihrem Leid diese Fürbitte brauchen. So wollen sie daran erinnern, dass unser ganzes Leben ein Gottesdienst ist. Darum ertönt täglich dreimal die dunkle Stimme der Betglocke: bei Tagesbeginn, zu Mittag und zum Feierabend. Sie will uns rufen zum stillen Gebet, zur Bitte um Gottes Segen und zum Dank für seine Hilfe.

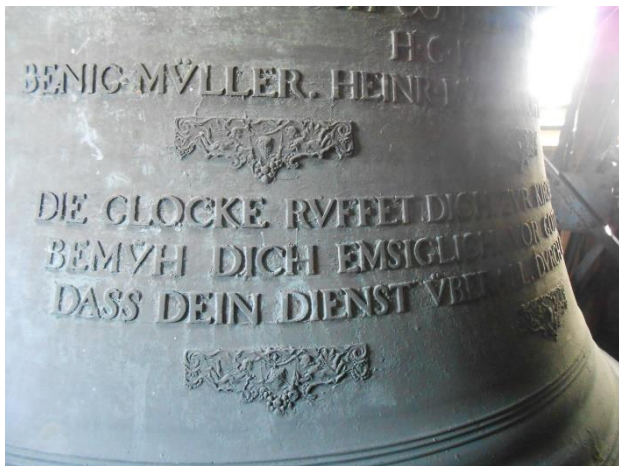
Die älteste und ehrwürdigste unter ihnen ist die 500 kg schwere Stundenglocke im Kirchturm, die sogenannte „Dreikönigsglocke“. Sie trägt die Namen der Heiligen Drei Könige in gotischer Schrift: JASPER - MELCHIOR - BALTHASAR. Ein halbes Jahrtausend läßt sie schon ihre eherne Stimme ertönen. Längst im Strome der Zeit versunkene Geschlechter hörten sie einst, täglich vernehmen die Lebenden ihren Schlag, und andere werden sie hören, wenn einst die Spur unserer Erdentage verweht ist.

Die Dreikönigsglocke hing bereits in dem alten Berger Kirchturm, der mit 70 Fuß Höhe ein stattliches und weithin sichtbares Bauwerk war. Im Jahre 1728 wurde ihm, da er angeblich baufällig war, das Geläut genommen. Seine vier Glocken fanden Aufnahme in dem Glockenturm neben der Kirche, wie er heute noch steht. Drei von ihnen überstanden den Umzug, die vierte aber wurde zerschlagen und umgegossen; mehrfach noch zersprang sie im Laufe dieses Jahrhunderts.

Im Herbst des Jahres 1736 legte man auch den alten Kirchturm, das Wahrzeichen des damaligen Bergen, um. Ein Teil seiner Fundamente blieb jedoch erhalten und wurde zum Bau des neuen kleineren Turmes benutzt. Am 8. Dezember 1751 nahm er die Dreikönigsglocke als Stundenglocke auf. Das Geläut aber musste seines Gewichts wegen im hölzernen Glockenturm bleiben.

Die zweitälteste Glocke ist die im Volksmund Bingleglocke genannte, die erste nach dem Dreißigjährigen Kriege. Sie hat einen Durchmesser von 54 cm am unteren Rande und wiegt 100 kg. Außer der Jahreszahl „Anno 1650“ trägt sie weiter keine Angaben.

Die drei großen Glocken wurden am 28. und 29. April 1942 ausgebaut, als man daran ging, für die Kriegswirtschaft eine Reserve an Metallen zu schaffen. Zwar kehrte sie aus Hamburg, wo bei Kriegsende 16 000 Glocken zum Einschmelzen bereit standen. Vermutlich blieb die Bingleglocke hier, weil das die Feuerglocke war.



Nur die Glocke von 1763, dem letzten Jahr des Siebenjährigen Krieges, kehrte am 5. Juni 1947 unbeschädigt in ihre Heimat zurück. Sie ist die einzige alte Glocke, die im Verein mit den beiden neuen Stahlglocken ihre Stimme im Geläut noch erhebt. Auf ihrem oberen Kranz stehen die Worte des Psalmisten (Psalm 150, Vers 5 und 6): "Lobet den Herrn mit hellen Cymbeln. Lobet ihn mit wohlklingenden Cymbeln. Alles was Odem hat, lobet den Herrn, Halleluja". In der Mitte des Mantels stehen die Namen des Amtsvogts, des Pastors, des Organisten und der drei Kirchenvorsteher. Auf ihrem unteren Kranz mahnt sie den Menschen: „Die Glocke ruft dich zur Kirchen und zum Beten. Bemüh dich emsiglich, vor Gott also zu treten, daß dein Dienst überall durch Christentum ihm gefall.“ Auf der gegenüberliegenden Seite befindet

sich das Wappen des Patronatsherrn Joh. Friedr. v. Lüneburg, königlich großbritannische und Haus und Conventuals zu St. Michaelis in Lüneburg, dem die Berger Kirche unterstand. Am unteren Rande steht: „Johann Meyer, Königl. Stückgießer in Zelle goß mich MDCCLXIII“.

An dieser Stelle sei auch der 2000 kg schweren Glocke von 1925 gedacht, die nicht zurückgekehrt ist. Sie war seinerzeit als Ersatz für die im ersten Weltkriege abgelieferte alte Glocke bestimmt; aber nur 17 Jahre lang ließ sie ihre Stimme erschallen. Mit Wehmut gedenkt man der Worte, die sie am oberen Kranze trug: „Die Schwester hat mir der Krieg genommen, Sie zu ersetzen bin ich gekommen ...“.

Im Jahre 1949 kamen nun wieder zwei Glocken als Ersatz für ihre in zwei Kriegen verlorenen Schwestern. Am 18. März trafen diese beiden Stahlglocken, gegossen von der Glockengießerei J. F. Weule in Bockenem am Harz, in Bergen ein. Eine Anzahl neuer Eichenbalken mußte in den Glockenturm eingesetzt werden, ehe er die schweren Glocken aufnehmen konnte. Die Klangglocke C wiegt 2000 kg, hat einen Durchmesser von 185 cm und eine Höhe von 161 cm; die Klangglocke G hat ein Gewicht von 730 kg, einen Durchmesser von 123 cm und eine Höhe von 100 cm. Der Nachklang der großen Glocke dauert 70 Sekunden, der der kleinen 40 Sekunden. Beide sind schlicht und einfach in ihrer Form und ohne Verzierungen und Inschriften. Allein ihr tönender Mund redet zu den Menschen. Im Verein mit ihrer älteren Schwester, die klanglich zwischen beiden steht, rufen sie die Menschen unseres Kirchspiels: Gebt Gott die Ehre mit Beten, Loben und Danken!



Christopher Menge (4)

Die 1763 in Celle gegossene Glocke wird aus dem hölzernen Glockenstuhl der St.-Lamberti-Kirche herausgehoben. Bevor die Bronze-Glocke auf den Lkw geladen wird, trennt Jürgen Schwarck (oben rechts) den Klöppel ab.

Vier Glocken für ein Halleluja

St.-Lamberti-Kirchengemeinde startet Projekt / Geläut soll nur noch aus Bronze bestehen

VON CHRISTOPHER MENGE

BERGEN. Während sich die Blechlawine wie jeden Tag auch gestern durch Bergen schob, bekamen die Passanten am Friedensplatz ein besonderes Schauspiel geboten. Ab dem Morgen hatten das Hamburger Unternehmen Iversen Dimier und die Berger Firma Willi Alms damit begonnen, die Glocken aus dem Kirchturm zu heben, sie auf einen Lkw zu verladen und sie an einen geheimen Ort zu bringen. Zwei Glocken sollen zurückkehren, für die anderen beiden war es ein Abschied für immer.

„Wir wollen die beiden Eisenhartguss-Glocken von 1949 durch zwei Bronzeglocken ersetzen und die ‚Pingel‘-Glocke von 1650 an der Krone reparieren lassen“, sagte Pastor Axel Stahlmann. „Dazu wird ein neuer, dann wieder hölzerner Glockenstuhl benötigt, sodass wir dann wieder ein wohlklingendes, beständiges Geläut von vier Glocken haben.“ Neben der kleinen, nicht mal 100 Kilogramm schweren „Pin-

gel“-Glocke soll nämlich auch die Bronze-Glocke, die 1763 in Celle – damals noch Zelle geschrieben – gegossen wurde, zurückkehren.

Sie wurde gestern als Drittes herausgehoben. Dafür mussten zunächst die Deckenbalken ausgebaut werden, um an die 1,75 Tonnen schwere Glocke heranzukommen. „Die Bronze-Glocke ist nicht nur vom Material wertvoll, sondern hat auch einen besonderen ideellen Wert“, sagte Gerrit Eichhorn, der bauleitende Architekt vom Amt für Bau- und Kunstpflege. Eigentlich hätte man die Glocken gar nicht anfassen, sondern nur den Turm sanieren wollen. „Aber die Schäden am Gebäude waren dann so stark, dass man das ganze Konzept überdacht hat“, so Eichhorn.

Die St.-Lamberti-Kirchengemeinde musste sich daher mit den Alternativen beschäftigen. „Gottesdienst ohne den Ruf der Glocken geht nicht“, betonte Stahlmann. Das sehen auch seine Gemeindeglieder so. „Mit überwältigender Mehrheit hat die Gemeindeversammlung am

Sonntag für zwei neue Glocken gestimmt“, berichtete der Pastor, der mit Gesamtkosten von etwa 180.000 Euro – ohne die Sanierung des Turms – rechnet und auf Zuschüsse hofft. „Etwa 100.000 Euro wird die Kirchengemeinde über Spenden und

gestern. „Die Konstruktionschäden wurden aber nicht behoben.“ Man hätte jetzt wieder der nächsten Generation ein solches Problem überlassen können, entschied sich aber für eine grundlegende Sanierung. „Der Turm hat gewackelt“, so

„Gottesdienst ohne den Ruf der Glocken geht nicht.“

Axel Stahlmann
Pastor



die Kollekte aufbringen müssen“, schätzt Stahlmann. Heute Abend soll der Kirchenvorstand grünes Licht für das Projekt „Vier Glocken für ein Halleluja“ geben. An Ostern 2021 sollen die neuen und alten Bronzeglocken dann gemeinsam im sanierten Turm läuten.

„Etwa 1980 hat das Turmgerüst mal eine neue Verschalung bekommen“, sagte Eichhorn

Eichhorn. „Die Tür, die etwa einen halben Meter über dem Boden war, kam auf die Erde, wenn die Glocken geläutet haben.“

In Zukunft soll das nicht mehr passieren. „Der Stahlglockenstuhl kommt komplett raus und wird als Schrott verkauft“, sagte Eichhorn. Der Vorteil eines reinen Holzglockenstuhls sei nicht nur die Haltbarkeit über

Jahrhunderte, sondern auch der deutlich bessere Klang. „Die Schwingungen werden durch das Holz an das Gebäude weitergegeben“, so der Experte.

Das gleiche Schicksal wie die Teile des Stahlglockenstuhls erwartet übrigens auch die Eisenhartguss-Glocken. „Sie sollen verwertet werden“, berichtete Eichhorn. Zunächst stehe allerdings noch die Bewertung eines Experten aus. Die beiden Bronze-Glocken von 1650 und 1763 werden repariert und kommen dann zurück nach Bergen.

Als der Dachbalken zur Seite geschoben worden war, ging es gestern ziemlich schnell. Die einst in Celle gegossene Glocke wurde an zwei Seilen festgemacht und nach oben aus dem Turm herausgehoben. Bevor sie den Boden berührte, trennte Jürgen Schwarck von Iversen Dimier den Klöppel ab. Schließlich wurde die Glocke – und auch der Klöppel – auf den Lkw geladen. Während sich die Passanten noch die Schrift auf der Glocke näher ansahen, rollte durch Bergen die nächste Blechlawine.

Und nun:

Hier schwebt die größte unserer vier Glocken am Kran, um dann abtransportiert zu werden. Das war am 9. Oktober. Wir hoffen, dass im Frühjahr 2021 die neuen Glocken am Kran schweben, um in den Turm eingebaut zu werden.

Wollen Sie uns bei diesem großen und großartigen Projekt unterstützen? Dann überweisen Sie Ihre Spende bitte auf das Konto unserer Kirchengemeinde. Empfänger: Kirchenamt Celle, IBAN: DE05 2585 1660 0055 0260 41, Verwendungszweck: GKZ 5310 - Glocken für St. Lamberti. Sie erhalten automatisch eine Spendenquittung, und - wenn gewünscht - wird Ihr Name auch auf einer Spendertafel erscheinen.



**Die Glocken von St. Lamberti -
Ihre Spende hört jeder!**